



Uwe Gröber
Deutscher
Apotheker
Verlag, 2015
ISBN 978-3-
8047-3212-4
29,80 Euro

Interaktionen – Arzneimittel und Mikronährstoffe

Auch in der zweiten Auflage seines Kitteltaschenbuches „Interaktionen – Arzneimittel und Mikronährstoffe“ bietet Uwe Gröber wieder eine detaillierte und hilfreiche Zusammenstellung beachtenswerter Wechselwirkungen zwischen therapeutisch eingesetzter Medikation und Mikronährstoffen.

Das Büchlein ist handlich und – im Gegensatz zu manch anderen „Kitteltaschen“-Ausgaben auch wirklich gut in einer Tasche verstaubar und somit als schnelle Handreichung für den alltäglichen Apothekenbetrieb und die Beratung geeignet.

Wie von Uwe Gröber gewohnt, präsentiert sich die vorliegende Ausgabe strukturiert und übersichtlich. In einem ersten Teil wird auf allgemeine Wechselwirkungsmechanismen eingegangen und leicht verständlich erklärt. Es werden Transportmechanismen vorgestellt, ebenso wie die Folgen eines latenten bzw. manifesten Mikronährstoffdefizits dargelegt. Insbesondere schön ist die Berücksichtigung des geriatrischen Patienten in einem kleinen Kapitel.

Den Hauptteil des Büchleins machen die diversen Arzneimittelgruppen von A wie Analgetika bis Z wie Zytostatika aus. Sehr ähnlich seinem Buch „Arzneimittel als Mikronährstoff-Räuber“ gibt er hier eine Auflistung der wichtigsten – und durch Studien belegten – Interaktionen, die bei der Mikronährstoffberatung chronisch Kranker bzw. unter Dauermedikation stehender Patienten eine wertvolle Hilfe darstellen können.

Ebenso dienlich ist die Auswahl der Präparate, die Gröber zur Behandlung der Mängel vorschlägt, denn im Dschungel der Mikronährstoffe, Nahrungsergänzungsmittel und Mineralstoffpräparate ist es mitunter gar nicht so einfach, dem Patienten vor sich passgenau und zielgerichtet das für ihn am besten geeignete Produkt zu empfehlen.

Die studienbasierte Empfehlung stellt aber auch einen Kritikpunkt dar. Leitet man die Empfehlungen von den Studien des ausführlicheren Gröbers ab bzw. schlägt dort die Studien nach, findet man dort des Öfteren relativ kleine Studiendesigns bzw. kleine Patientenkollektive, so dass – was aber wohl auf dem Gebiet der Mikronährstoffmedizin ein allgemeines Desiderat ist – generell große Studien über einen längeren Zeitraum zu fehlen scheinen.

Wie bereits in der ersten Auflage bietet der „neue Gröber“ aber eine insgesamt brauchbare Handreichung für die therapie-adjuvante Beratung chronisch Kranker und eignet sich sehr gut für den täglichen Gebrauch im Apotheken-Team.

Christian Redmann, Ebermannstadt



Hartmut
Derendorf
Deutscher
Apotheker
Verlag, 2015
ISBN 978-3-
7692-6432-6
24,80 Euro

POP – Patienten- orientierte Pharma- zie Band 2

Wie bereits im ersten Band der Reihe finden sich auch im zweiten Band wieder viele interessante und vor allem lehrreiche Fallbeispiele aus der Welt des Klinischen Medikationsmanagements.

Ebenso strukturiert wie Band 1 präsentiert der vorliegende Band ein weites Spektrum an Patientenfällen. So finden diesmal neben einem Palliativfall relativ viele neurologische Erkrankungen bzw. Erkrankungen aus dem psychiatrischen Spektrum Erwähnung.

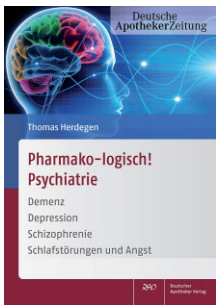
Die für diese Reihe typische Fallaufbereitung hat den charmanten Vorteil, nicht nur das vorliegende Krankheitsbild bzw. den pathologischen Zustand des Patienten darzulegen, sondern – was als zusätzlicher fachlicher *Benefit* gewertet werden muss – auch darüber hinausgehende Informationen zu vermitteln. So wird am Beispiel des Palliativpatienten nicht nur der akute Fall erläutert, sondern es werden auch Informationen über das Wesen einer palliativ ausgerichteten Therapie ebenso gegeben wie kurz die multiprofessionellen Strukturen eines Palliativteams dargelegt wird.

Aber auch die Fälle aus der Psychiatrie bzw. der Neurologie erweisen sich bei näherem Hinsehen als äußerst interessant, geben sie doch alle weiterführende Einblicke in Krankheitsbilder bzw. in die Behandlung von Patienten mit Erkrankungen, die so in einer öffentlichen Apotheke eher selten und weniger detailliert vorkommen dürften.

Der Aufbau und die Präsentation der Fälle ist, wie bereits erwähnt, einheitlich und übersichtlich gestaltet, wobei besondere *Highlights*, Lernziele oder bemerkenswerte Aspekte gut gekennzeichnet sind. Hintergrundinformationen, die für speziellere Fälle wichtig sind, finden sich gut und leicht verständlich erklärt ebenso, wie manch allgemeine physiologische Erklärung. Alle für den Fall relevanten (Labor-)Daten sind übersichtlich aufgeführt und laden zum „mitdenken“ bzw. „miträtseln“ ein.

Wer sich, zum Beispiel in seiner Freizeit oder im Rahmen der diversen Fortbildungen, mit dem Thema einer klinischen Aufbereitung von Patientenfällen bzw. Medikationsdaten beschäftigen möchte, dem sei dieses Buch wärmstens empfohlen.

Christian Redmann, Ebermannstadt



Thomas Herdegen
Deutscher Apotheker Verlag, 2015
ISBN 978-3-7692-6436-4
29,80 Euro

Pharmako – logisch! Psychiatrie

Wie auch in den Vorgängerbänden verbindet die neueste Ausgabe von „Pharmako-logisch“ zum Thema Psychiatrie wieder einmal gekonnt und informativ Aspekte aus Medizin und Pharmazie miteinander.

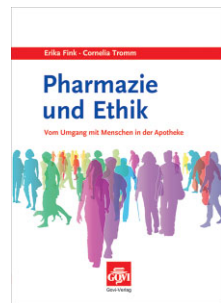
Das Buch bzw. vielmehr die Reihe kann jedem interessierten Pharmazeuten wärmstens ans Herz gelegt werden, der sich über einzelne, vielleicht auch spezieller zu nennende Teilgebiete seines Berufs informieren und tiefer in Wirkmechanismen und Therapieformen einsteigen möchte, als das Studium und die Berufspraxis ermöglichen.

Wie auch die Vorgängerbände zu den Themen „Schmerz“ und „Endokrinologie“ wartet „Psychiatrie“ mit allseits bekannten Krankheitsbildern auf, deren Betrachtung auch als praxisbezogen gelten kann. Allen voran die Themen „Demenz“ und „Depression“ werden dankenswerterweise in nahezu erschöpfender Form behandelt und dargelegt. Die Therapieformen bzw. Therapiestrategien werden mit angemessener therapeutischer Einschätzung bewertet, die einzelnen Substanzklassen ausführlich nach Vor- und Nachteilen beschrieben.

Es ist überhaupt zu sagen, dass es Reihen wie „Pharmako-logisch!“ in unserer Apothekerschaft dringend braucht – die beruflichen Anforderungen (Stichwort: Medikationsmanagement) bedingen mittlerweile ein genaueres Wissen um Therapiestrategien, Bewertungen der Wirkstoffe und generell ein breiteres Verständnis für das Krankheitsbild.

All das liefert der Band „Psychiatrie“ in strukturierter, einfach zu verstehender Weise. Als Lesergruppe würde eher das pharmazeutische Fachpersonal gelten und hier pharmakologisch interessierte ApothekerInnen. Das Niveau ist anspruchsvoll, aber durchaus verständlich und für die Praxis aufgrund der Aktualität seines Inhalts 100%ig geeignet.

Christian Redmann, Ebermannstadt



Erika Fink und Cornelia Tromm
Govi-Verlag 2015
ISBN 978-3-7741-1291-9
Subskriptionspreis bis 15.11.2015 19,95 Euro, danach 24,90 Euro

Pharmazie und Ethik

Das vorliegende Buch widmet sich der Frage, wie man als Apotheker zur optimalen Versorgung und Beratung der Patienten beitragen kann. Dabei adressiert das Buch nicht Fachwissen, sondern einerseits die ethischen Aspekte, welche neben dem Fachwissen eine wichtige Grundlage für unser Handeln und für die Gestaltung der Patientenberatung liefern und andererseits die Kommunikation mit Kunden und die Beratung von Patienten im Allgemeinen und an ausgewählten Beispielen.

Ein breites Fachwissen und pharmazeutische Kompetenz ist eine wichtige Voraussetzung für einen guten Apotheker, aber eben nicht ausreichend. Ein guter Apotheker muss in der Lage sein, dieses Wissen auch adäquat an den Kunden, d.h. Patienten zu bringen, diesen nachhaltig zu beraten, zu betreuen und (an)zuleiten, ohne ihn zu bevormunden. Dabei bewegt sich der Apotheker zum einen im Dreieckverhältnis Arzt-Apotheker-Patient, zum anderen wird seine Handlungsfreiheit durch eine Vielzahl an

gesetzlichen Bestimmungen und Regelungen limitiert. Außerdem findet sich der Apotheker im Spannungsfeld zwischen der Patientenfürsorge und der Patientenautonomie wieder. Er muss Patienten über Nutzen und Schaden (Nebenwirkungen) von Arzneimitteln aufklären und in der Lage sein, auf Patienten einzugehen, diese individuell und ihren persönlichen Bedürfnissen entsprechend zu beraten. Hierbei spielen außer den reinen fachlichen Voraussetzungen auch ethische Aspekte eine tragende Rolle.

Die allgemeinen ethischen Aspekte in der Pharmazie werden im ersten Teil des Buchs behandelt, ohne dabei den Bezug zur pharmazeutischen Praxis zu verlieren. Die dargestellten Aspekte regen zum Nachdenken an und ermuntern, das eigene Denken und Handeln kritisch zu überprüfen. Der mittlere Teil des Buchs adressiert die Patientenberatung. Das Kapitel ist kurzweilig geschrieben, hebt sich sehr wohltuend von der einschlägigen Marketing-Prosa ab und gibt Tipps, wie die Kommunikation mit dem Patienten optimiert werden kann und worauf bei der Kommunikation mit Kunden bzw. Patienten zu achten ist. Im letzten Teil des Buches werden typische Patientenklientel und die damit verbundenen Besonderheiten in der Patientenberatung beschrieben. Die schön strukturierte Darstellung der Herausforderungen bei der Beratung erstreckt sich vom Lifestyle-Kunden bis hin zum Palliativpatienten.

Die große Stärke des Buchs liegt darin, dass es den Bogen spannt von den ethischen Grundsätzen der Pharmazie bis hin zu konkreten Beispielen der Kommunikation mit den Kunden und der Beratung von Patienten. Hier spürt der Leser, dass es den beiden Autorinnen hervorragend gelungen ist, ihre ganze Berufs- und Lebenserfahrung in dieses schwierige Thema einzubringen. Das Buch wird allen engagierten Pharmazeuten aus dem Herzen sprechen, für die anderen sollte es zur Pflichtlektüre werden.

Dieter Steinhilber, Frankfurt



Bill Laws
Gerstenberg
Verlag, 2014
ISBN: 978-3-
8369-2789-5
16,95 Euro

Zwiebel, Safran, Fingerhut

50 Pflanzen, die unsere Welt verändert haben

Welche Pflanzen würden Sie nennen, wenn Sie danach gefragt würden, welche „unsere Welt verändert“ haben? Mir fallen dazu ganz spontan Kakao, Kaffee, Tee, Wein und Hopfen ein, die der Welt einen gewissen Genussfaktor geliefert haben. Dann natürlich Kartoffel, Weizen, Reis, Mais und Gerste als wichtige Nahrungsmittel und Stärkelieferanten. Danach wird es schon etwas schwieriger, wirklich „weltverändernde“ Pflanzen zu benennen.

Natürlich sind die bereits genannten Pflanzen in dem wirklich sehr schön gemachten, kleinen Buch mit aufgeführt – aber auch weitere 40, die der Autor als bemerkenswert eingestuft hat. Tatsächlich ist es erstaunlich, was man in den einzelnen kleinen Kapitel zu den 50 genannten Pflanzen erfährt. Bereits Carl von Linné hatte den Kakao als Genussmittel kennengelernt und ihm den botanischen Gattungsnamen *Theobroma* gegeben – Götter-Speise. Und auch Greta Garbo muss wohl erklärt haben, dass sie nach ihrem Tod lieber auf den Himmel verzichte, wenn es dort keine Schokolade gäbe. Wer schon einmal bei Liebeskummer auf Schokolade zurückgegriffen hat, tat das weniger wegen des darin enthaltenen Zuckers, als vielmehr wegen der Alkaloide Salsolinol und Phenylethylamin im Kakao, die antidepressiv, luststeigernd und beglückend wirken. Das ist aber noch nicht alles, weshalb die Schoko-

lade so bemerkenswert war: Der britische Schokoladenfabrikant George Cadbury hatte bereits Ende des 19. Jahrhunderts sehr innovative Ideen in der Mitarbeiterführung.

Zu jeder der 50 aufgeführten Pflanzen gibt es interessante Geschichten und als Leser lernt man, wie die Tiefkühlkostfirma Iglo mit dem Kohl zusammenhängt oder wie es dazu kam, dass Ottawa jährlich eine Tulpenschau veranstaltet – wo doch eigentlich Holland DAS Tulpenland schlechthin ist.

Die einzelnen Monographien sind sehr schön aufgebaut mit historischen Bildern, Zeichnungen, Zitaten und Infokästen. Die kurzen Kapiteltexte lesen sich – auch dank der sorgfältigen Übersetzung von Frank Auerbach – sehr kurzweilig. Außerdem wird angegeben, ob die Pflanze als Nahrung, Heilmittel, Handelsware oder Werkstoff relevant ist/war. Geordnet sind die Pflanzen nach den lateinischen Gattungsnamen.

Es ist ein ideales Buch zum Schmökern und Blättern an grauen Novembernachmittagen oder langen Winterabenden, bei einer Tasse Tee, Kaffee oder Kakao.

Ilse Zündorf, Frankfurt



Bernard
Bertrand
Haupt Verlag,
2015
ISBN: 978-3-
2580-7914-1
39,90 Euro

Das Herbarium der Heil- und Giftpflanzen

Nach dem „Herbarium der Entdecker“ ist nun im Haupt-Verlag ein neues Herbarium erschienen: In

Zusammenarbeit mit der Université Montpellier 1 (Drogensammlung der Pharmazie) und der Université Montpellier 2 (Sammlungsabteilung des Instituts für Botanik) wurden die Daten zu ca. 70 Arznei- und Giftpflanzen zusammengetragen. Das Repertoire reicht dabei vom Fuchseisenhut über den gewöhnlichen Goldregen bis hin zur Gartentulpe und dem Weißen Germer. Jeder Pflanze ist eine Doppelseite gewidmet, wobei ein Foto der getrockneten Pflanze in Originalgröße dem Text mit interessanten Hintergrundgeschichten und weiteren Bildern gegenüber gestellt ist.

Fängt man einmal an zu blättern, bleibt man unweigerlich hängen und liest sich fest. Es ist einfach zu spannend, was der Autor zu den verschiedenen Pflanzen zusammengetragen und Sibille Schmitz übersetzt hat. Da kann man z.B. nachlesen, dass der Fuchs-Eisenhut dazu verwendet wurde, Köder für Füchse oder Wölfe zu vergiften. In den Pyrenäen kann es beim Sammeln von Striemensamen (*Molopospermum peloponnesiacum*, Fam. Apiaceae) auch schnell mal zu tödlichen Verwechslungen mit *Aconitum vulparia* kommen.

Ob man es jedoch wirklich ausprobieren will, sich mit allmählich steigenden Mengen an das Gift der Eibe zu gewöhnen, sei noch dahin gestellt. Der fleischige Samenmantel der Eibe ist jedoch völlig ungiftig.

Interessant an dem Buch sind nicht nur die Monographien, sondern auch die einleitenden, allgemeinen Seiten zur Toxizität von Pflanzen, auf denen zudem ein Überblick gegeben wird, welche Pflanzenfamilien besonders viele toxische Vertreter umfasst oder welche überwiegend harmlose Familienmitglieder hat.

Zum Schluss sei noch erwähnt, dass das Buch ausgesprochen schön aufgemacht ist – es ist wirklich eine Freude, darin zu blättern.

Ilse Zündorf, Frankfurt